

Brixen, 19.9.10, Phil.1:12-20 „Einander gut begegnen können“

Nach dem Gd habt Ihr einen Meinungsaustausch über ein wichtiges Thema. In Bruneck bin ich an einer Predigtreihe über den Phil. Pls berichtet im 1. Kap über seinen Missionsdienst. Besonders geht er in dem Zus'hang darauf ein, wie die Beziehungen untereinander sauber gehalten werden können. 3 Verse

12f: persönliche Umstände

Pls meint, sie unterstützen die Verkündigung! Wie sind denn seine Umstände? Er sitzt im Gefängnis!

Halten wir das für optimale Voraussetzungen? Pls hatte damit anscheinend keine Probleme. Wie stark machen wir uns von den „Umständen“ abhängig, die *wir* für geeignet oder nicht halten? Könnte es sein, dass wir sie als Ausrede benutzen, um im Grunde nur unseren Stolz zu schützen? Hier geht es Pls offensichtlich schlecht, doch er erlebt, dass gerade *das* ihn glaubwürdig macht, wenn er etwas über JC sagt. Wir ziehen uns statt dessen lieber zurück, wenn wir uns nicht gut fühlen. Wollen wir aber *uns* oder *JC* groß herausstellen?

Ursache und Wirkung

Pls evangelisiert im Gefängnis. Dort sitzt er wegen seines Glaubens (13a)! Wie könnte sich das auswirken? - Rückzug ohne Hoffnung und Antrieb - Ärger über Gott, dass Er ihn nicht vor diesem Schicksal bewahrt habe - Wunsch, zu flüchten oder Vorteile ergattern zu wollen

Wie wirkt unser Glaube? Mutig und edel wie bei Pls? Nur, wenn als *Ursache* solcher Wirkungen dasselbe in unserem Herz ist wie in Pls' Herz. Gewissheit, dass uns nichts (!) von Gottes Liebe trennt, dass JCs Gnade allein völlig ausreicht! Unsere Einstellung zu Gott entscheidet über die Wirkungen, die von uns ausgehen. Wenn das Herz voll, Mund übergeht...

14: Vertrauen durch das Vorbild anderer

Andere Christen haben Vertrauen bekommen zur Verkündigung, als Pls ins Gefängnis kam. Würde es bei uns nicht eher umgekehrt laufen?

Abgesehen von der Angst, auch *so ein* Schicksal erleiden zu müssen - reizen uns „gute Leute“, es ihnen nachzumachen? Oder ziehen wir uns dann zurück: so gut wie der schaffe ich es nicht? Was müsste passieren, dass wir uns von anderen motivieren lassen?

15-17: unterschiedliche Motive

Was so viel versprechend anfängt, geht nicht optimal weiter. Das kommt öfters vor. *Eigentlich* wäre es super, einander anzuspornen, aber dann trüben menschliche Eigenheiten das Bild. Beide sagen das Evgl. Die Botschaft richten sie an ihre Mitmenschen, im Gefängnis oder in der Freiheit. *Wie* sie das machen sagt unser Bibelabschnitt nicht. Hier geht es um die Beziehung der beiden Verkündiger zueinander. Der Text sagt, dass der eine in seiner Beziehung zu Pls von Neid und Streitsucht geprägt ist (15) sowie von Eigennutz und Drohungen (17). „Eigennutz“ wurde auch im Zus'hang mit Wahlkampf gebraucht: sich gegenseitig ausstechen.

18: Demgegenüber: Freude?!

18: Überraschend ist, was die Bibel von der Beziehung von Pls zu dem anderen schreibt: Freude! Kann das wahr sein? Übertreibt Pls hier etwa, oder macht er sich was vor, weil er sich nicht aufregen will im Gefängnis? Oder Ohnmacht: Er kann nicht einschreiten, deswegen fügt er sich und macht gute Miene zum bösen Spiel?! Ist er wirklich darüber erhaben, cool genug, dass er sich nicht persönlich angegriffen vorkommt?

Kennen wir vielleicht auch solche Gefühle wie Rivalität? Dass wir fürchten, einem Kollegen oder Nachbarn geht es haupt-sächlich darum, uns auszustechen? Oder gar in der Gemeinde?

Und Gott?

Ist Gott die Einstellung des anderen egal? Fragt Er nicht nach „reinem Herzen“? Der Text sagt nicht, dass die Einstellung des anderen in Ordnung geht.

Jeder Verkündiger muß selbst vor Gott Rechenschaft ablegen. Gott ist Richter der Herzen. Pls hat das verstanden und läßt sich nicht von anderen davon abhalten, *selbst* einen klaren Weg zu gehen. Doch wie schaffen *wir* es, uns dann nicht angegriffen zu fühlen, sondern uns im Gegenteil sogar zu freuen, wenigstens cool zu sein?

19f - Ausrichtung auf Jesus

Zu dieser Einstellung findet er, weil für ihn JC am wichtigsten ist! Das sagt er bereits, indem er meint, am wichtigsten sei für ihn, dass JC verkündigt wird auf alle Weisen (18a). Seine Beziehung zum anderen („Freude“) kommt aus seiner Beziehung zu Gott.

19a: ihm kommt es auf sein Heil und Rettung an. Das ist sein Lebensziel und höchste Priorität. Alles andere (!) ist zweitrangig, also auch sein Ansehen, seine Sicherheit. Er muß nicht mehr auf sein Recht pochen, muß nicht alles kontrollieren, kennt seine Verantwortung.

19b: er läßt sich die Beziehungen zu anderen Christen nicht schlecht machen („durch euer Gebet“). Er freut sich über ihre Gebete und weiß, er braucht sie. Heute sind manche enttäuscht von einzelnen Christen und machen dann für *alle* Christen „zu“.

19c: er weiß sich von Gott abhängig. („durch Beistand des HlgGs“). Auch hier gilt: er läßt sich die Beziehung zu Gott nicht ausreden, bloss weil einige Seiner Nachfolger auf der Erde sich schlecht verhalten. Wie viele sind enttäuscht von einzelnen Christen und schreiben dann Gott ab!

20a: welche Selbstdisziplin! Er verfolgt unbeirrt seinen Weg. Und der führt zu JC! Er ist stark und treu. Pls weiß sich bei Ihm sicher. Nichts kann den Pls von Gottes Liebe trennen. Das bestimmt die Sehnsucht des Pls! Er will tadellos leben und nimmt Schwächen nicht einfach hin. Will wachsen und reifen in allen Stücken hin zu JC, der das Haupt Seiner Gem ist (Eph.4).

20b: JC ist ihm am wichtigsten. „An seinem Leib“: also sichtbar, konkret, nicht nur gute Vorsätzen haben. Seine Nachfolge hinter JC her soll sich praktisch auswirken, so dass man es sehen kann. Leben oder Tod - vorbehaltlos, volle Hingabe, ganze Risikobereitschaft.

Und wir?

Pls hat sich von den anderen nicht angegriffen gefühlt, sondern konnte sich im Gegenteil sogar freuen, weil er unbeirrt auf JC sah. Für *uns* unerreichbar?

Hat Pls wohl sich einmal eine Strategie ausgedacht, wie er in seinem Dienst mit Kritik und Angriffen zurecht komme? Motto „der kluge Mann baut vor“ - und deswegen hätte deswegen seine Beziehung zu JC so eng geknüpft? Nein! Die Verbindung zu Gott ist kein Mittel zum Zweck!

Erst Gott, dann andere

Grundlage ist, JC als Priorität des Lebens anzusehen. Wem JC am allerwichtigsten ist - dessen Einstellung zu allem und jedem wird davon geprägt! Er lebt so sehr von der Gnade und Liebe Gottes, dass die sein Herz unweigerlich beeinflussen!

Achten wir auf die Abhängigkeit der Beziehung zu anderen von unserer Beziehung zu Gott! Wer in dieser Richtung wächst, lebt in wahrer Freiheit für seine Mitmenschen. Er wird keine Kontrolle über andere ausüben, sondern versucht, selbst vor Gott in Ordnung zu sein (20).

So wünsche ich Euch für die folgende Versammlung die „Einheit des Geistes“. Es geht um ein Sachthema. Manchmal besteht die Gefahr, dass dabei unterschwellig ein Beziehungsproblem ausgetragen wird. Das tut der Meinungsbildung nicht gut. Habt den Durchblick dafür und den Mut, darauf einzugehen in der Anbindung zum Herrn!